

**Unbequemes Denkmal?  
Predigt über Lukas 17, 5.6  
am Tag des offenen Denkmals  
15. Sonntag nach Trinitatis  
8. September 2013  
Augsburg St. Anna  
Stadtdekanin Susanne Kasch**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....  
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,  
Tag des offenen Denkmals zum Thema:  
Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale???

Wie passt das nach St. Anna?  
In unsere schöne Kirche,  
wunderbar restauriert.  
Gerade ihr ästhetischer Gesamteindruck bekommt viel Lob.  
Gutes und Schönes haben unsere Vorfahren hier gebaut und  
haben wir erhalten dürfen.  
Unbequemes Denkmal?

Der Duden definiert.  
Unbequem: Für den Gebrauch nicht bequem;  
unbequeme Stühle zum Beispiel.  
Das kann man für unsere Kirchenbänke sicher sagen - aber  
solange muss man ja auch nicht drauf sitzen, dass es einen  
stören müsste.

Aber natürlich nennt der Duden  
auch eine 2. Bedeutung:  
Störend, lästig, beunruhigend.  
Und von der Herkunft des Wortes her  
kommt es aus dem Mittelhochdeutschen.  
Kwommen, verwandt mit: kommen.  
Bequem ist das, was zukommt, was passt und was taugt  
Unbequem also das, was nicht zukommt, nicht passt und  
nicht taugt.

St. Anna - ein unbequemes Denkmal?  
Ein Denkmal, das stört, beunruhigt,  
uns Menschen nicht passt und taugt?  
Ich lese den Predigttext für den heutigen Sonntag aus dem  
Evangelium des Lukas, dem 17. Kapitel:  
*5 Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den  
Glauben!  
6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß  
wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum  
sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er  
würde euch gehorchen.*

Jesus – glaube ich – hat durchaus Humor gehabt, auf alle  
Fälle eine sehr anschauliche Sprache.  
Ganz deutlich sind diese Sätze:  
Ein Senfkorn ist winzig. In der Hand kaum erkennbar. Wer  
mal Senfgurken eingelegt hat, weiß wie die Dinger durch die  
Küche kullern können und man sie nie wiederfindet. Das  
Senfkorn gilt als das kleinste vom kleinen.  
Der Maulbeerbaum dagegen gilt als besonders stark und  
mächtig, seine Wurzeln reichen bis tief ins Erdreich. Man

soll ihn nicht zu nahe an einen Brunnen pflanzen, weil er sonst mit seinen kräftigen Wurzeln die Brunnenwände zerstört.

Das nenne ich Humor.

Die Jünger bitten um mehr Glauben und Jesus antwortet mit diesem Bild von einem Baum, der sich durch einen einfachen Befehl ins Meer versetzt.

Und es ist dabei nicht irgendein Samenkorn sondern das kleinste; nicht irgendein Baum sondern der stärkste, nicht irgendein Feld sondern das tiefe Meer

Und das heißt schlicht:

Der kleinste Glaube ist groß genug.

Es geht nicht um einen großen Glauben.

Sondern der kleinste Glaube an den großen Gott genügt

*5 Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! 6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.*

Liebe Gemeinde,

das ist unbequem.

Und genau wegen dieser Unbequemlichkeit

braucht es Gotteshäuser,

die in schöner Gestalt und zum Lob Gottes gebaut,

nicht unser Wohnzimmer sind

nicht zur Bequemlichkeit einladen

nicht die Worte der Zeitung wiederholen

nicht ihre Botschaft aus dem Alltag der Welt beziehen

sondern dem kleinen Glauben an den großen Gott Gestalt geben.

Für mich sind es drei Dimensionen, die den kleinen Glauben an den großen Gott ausmachen.

### **Das erste:**

Sie sind – ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Immer und immer wieder habe ich es von dieser Kanzel schon gepredigt. Es ist der Kern der guten Botschaft:

So spricht Gott der Herr: Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.

Der große Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, auch mein Erfinder, Schöpfer, Begleiter, Ursprung und Bestimmung auch meines Lebens.

In guten Zeiten, in Glück und Erfüllung, in Liebe und Freude, aber auch in den dunklen Wegstrecken. In Erschöpfung und Krankheit, in Leid und Traurigkeit, in Wut und Zorn.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.

Christus ist dir mein Begleiter. In ihm kannst du und darfst du wissen, dass ich dir zur Seite bin – auch und gerade wenn dein Glaube klein ist, so klein wie das kleinste Korn.

In diesem Kindsein Gottes liegt unsere Freiheit. Gegen alle Autoritäten der Welt, der Politik, aber auch der Familie, der Arbeitsstelle, gegen alle Chefs dieser Welt denken und manchmal sagen können: ich habe einen anderen Chef, ich habe einen anderen Vater im Himmel, und der hat mir mehr zu sagen und in dem ruht mein Leben - das ist Freiheit.

Freiheit, wie sie die Welt nicht kennt.

### **Das zweite:**

Wenn ich mich so als Kind Gottes glaube, dann doch meinen Mitmenschen auch. Wenn Gott mich so liebt und wert schätzt und mein Leben in Ewigkeit will, das des anderen auch. Und also soll ich mich an einem Menschen, den Gott liebt, nicht ärgern und stören.

Und also hat mich die Not der Welt zu bekümmern. Und wenn die Neonazis anderen das Lebensrecht absprechen, wenn vor einer Moschee in unserer Stadt demonstriert und Menschen anderen Glaubens, anderer Überzeugung ihr Recht hierzusein verwehrt wird, dann lässt mich das nicht gleichgültig. Dann braucht es das Nein, den Widerstand von uns Christen.

Und wenn Menschen in unser Land kommen und Zuflucht suchen, und ihre Würde nicht geachtet wird, und niemand sich für sie interessiert, dann nimmt Gottes Reich der Liebe und der Gerechtigkeit Schaden.

Solange Menschen einander ausbeuten, erniedrigen, in Kriegen das Leben nehmen, leidet Gott an uns und ist sein Reich erst im Werden.

Der kleine Glaube an den großen Gott lässt sich gerade darin nicht entmutigen. Er genügt. Gottes Kraft ist stark und grenzenlos. Sie leuchtet, wo Menschen einander nicht zu Fallstricken werden, einander vergeben, ihren Dienst wie selbstverständlich tun und für den Bruder, die Schwester eintreten.

### **Und schließlich mein drittes.**

Dieser kleine Glaube an den großen Gott endet nicht mit dem Tod.

Er führt uns über diese Welt hinaus in einen weiten Horizont.

Das ist vielleicht das unquemste - das unser Welt am wenigsten passendste an der Botschaft dieser Kirche: Kurt Marti hat es in das bekannte Gedicht gefasst:

#### **"Anderes Osterlied":**

*"Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme,  
erst dann die Herrschaft der Herren,  
erst dann die Knechtschaft der Knechte  
vergessen wäre für immer.*

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn hier auf der Erde alles so bliebe,  
wenn hier die Herrschaft der Herren,  
wenn hier die Knechtschaft der Knechte  
so weiterginge wie immer.*

*Doch der Befreier vom Tod ist auferstanden,  
ist schon auferstanden, und ruft uns jetzt alle  
zur Auferstehung auf Erden,  
zum Aufstand gegen die Herren,  
die mit dem Tod uns regieren."*

Jede Kirche ist ein unbequemes Denkmal,  
wenn sie denn ihrem Herrn treu ist,  
wenn sie denn mit kleinem Glauben  
an den großen Gott unterwegs ist.  
Dem kleinen Glauben ist Leben unendlich wertvoll -  
diesseits und jenseits des Todes.

Der Geburtsort unserer Kirche ist der Friedhof. Am ersten Ostermorgen sind die Frauen auf dem Weg zum Grab, um einen Toten zu versorgen und zu betrauern und der schickt

sie ins Leben: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?  
(Lukas 24,5)

Unsere Kirche ist auf dem Friedhof zur Welt gekommen. An St. Anna kann man das sogar richtig sehen. Mitten in der Fußgängerzone liegt sie und ist gleichzeitig ein riesiger Friedhof. 5000 Menschen sind hier beerdigt.

Sie liegt auf der Grenze – die Kirche und das ist unser Ort auch als Christen in dieser Welt. Das ist ein unbequemer Ort.

Als Grenzstation sagt diese Kirche zum Friedhof: ‚Du bist keine Endstation, keine Sackgasse, kein Abstellgleis, kein Schrott- oder Müllplatz. Du bist eher eine Art Entbindungsstation. Hier beginnt das ganz andere große unverwüstliche und unverwesliche Leben.‘

Als Grenzstation sagt die Kirche zur Fußgängerzone, zu den Geschäften und Banken, zum Plärrer: ‚Denk bloß nicht, du seiest das ganze Leben. Natürlich freue ich mich mit dir über alles bunte Treiben. Und was es hier an Festen, Märkten, und Kultur alles gibt, wunderbar. Aber was du gerade hier an Schnapsleichen bei großen Festen produzierst, was du mir an jugendlicher Langeweile zeigst, an Armut, an irrsinniger Eile und Hektik, an Bergen von Einkaufstüten kann unmöglich das Leben sein, nach dem sich alle sehnen. In dir steckt viel mehr, als du überhaupt ahnst.‘

Das ist unser Auftrag:  
mit kleinem Glauben Gott groß zu machen in dieser Welt und darüber hinaus und die Menschen zum Leben einzuladen.

Zu einem Leben, dass mehr ist als Arbeit, Leistung und Geld verdienen und dass sich auch nicht erschöpft in Vergnügen, Spaß haben und Geld ausgeben.

Den Tüchtigen und den Gescheiterten,  
den Fröhlichen und den am Leben Verzweifelnden  
sagt diese Kirche: glaub dich als Gottes geliebter Mensch,  
sieh dich hineingestellt in eine Gemeinschaft, die dich  
braucht, trag deinen Anteil zu Gerechtigkeit und Frieden bei  
und trau Gottes großer Verheißung.

Wegen dieser Botschaft ist diese Kirche ein unbequemes  
Denkmal und genau darin ist sie gut und schön und  
unendlich wertvoll. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,  
unserem Herrn. Amen.